

Die Peppermint - bande

Eine verrückte Posse
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2000 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

In der Einöde liegen zwei Bauernhöfe. Einer von drei Schwestern bewirtschaftet, der andere von einem Ehepaar. Eines nachts bemerkt die Bäuerin seltsame Lichtblitze und Leuchtkugeln auf der Wiese der Nachbarn. Sie ist fest überzeugt, da landen Außerirdische. Um das große Geschäft machen zu können, will sie den drei Schwestern die unnützen Wiesen abkaufen. Der Knecht wird jedoch hellhörig und möchte das Geschäft mit den Außerirdischen selber machen. Dazu bedient er sich allerlei Tricks und Helfer.

Eines Abends landen tatsächlich Außerirdische mit ihrer Untertasse auf besagter Wiese. Die grünen Menschen, die sich nur von Pfefferminzblättern ernähren, kommen ins Haus der Schwestern. Es ist schon ulkig, was die Außerirdischen für seltsame Gewohnheiten haben. Aber am nächsten Morgen ist der Spuk vorbei, das Raumschiff verschwunden. Waren das nun wirklich Außerirdische? Waren es Scherzbolde, die Konrad engagiert hatte? War es nur Einbildung, eine Fatamorgana?

Professor Hugo, ein närrischer Experte für intergalaktische Fragen, soll das Geheimnis lüften. Er stiftet aber noch mehr Verwirrung.

Was wird aus dem Geschäft, das man sich mit den Neugierigen versprochen hatte? Axo, der Außerirdische will nicht, dass seine Besuche bekannt werden, sonst kommt er nicht mehr. Also hütet man das Geheimnis. Als Ausgleich bietet er den Bauern an, Pfefferminze anzubauen und die ganze Ernte für seinen Stern Axopeia aufzukaufen.

Durch die Geschäfte mit der Pfefferminz-Bande können alle eine Menge Geld verdienen und werden reich. Da sich Axo aber zu sehr für die Frauen auf der Erde interessiert, taucht Peia, die außerirdische Frau auf um ihn wieder zur Besinnung zu bringen.

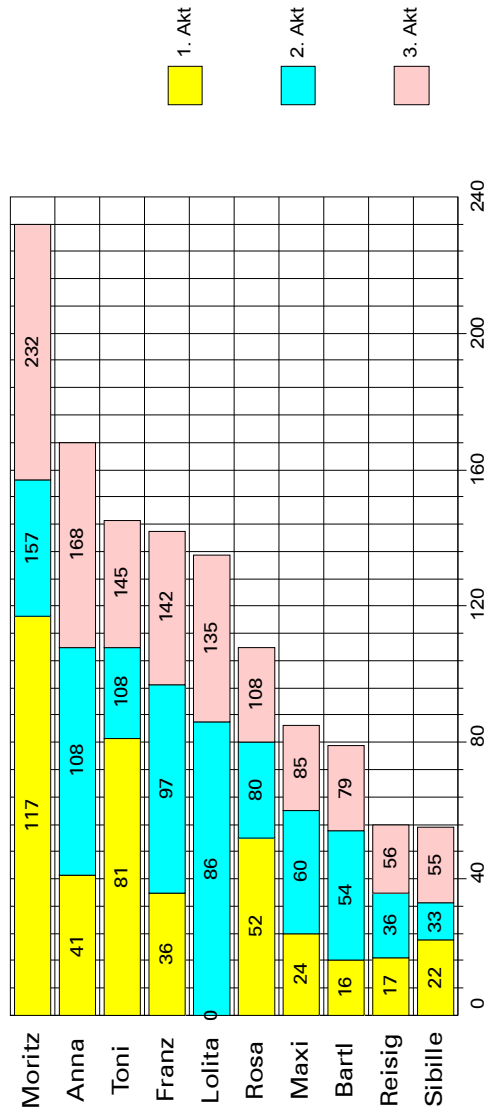
Als sich die Außerirdischen für immer verabschieden, vermisst Hanes plötzlich seine Frau, die ihn ein Leben lang nur gedemütigt hat. Von jetzt an wird sie ihn vorn Stern Axopeia aus beobachten.

War das alles nur ein Traum oder hat Freund Willi dem Konrad einen bösen Streich gespielt? Oder kam die grüne Pfefferminzbande wirklich aus dem All? Oder ist dem Autor Wilfried Reinehr einfach die Phantasie durchgegangen?

Was meinen Sie?

Die Peppermint-Bande

Posse in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

- Klara** Bäuerin
resolute Frau, manchmal etwas herrschsüchtig
- Kathrin** Schwester von Klara
Mitbesitzerin des Hofes, leidet unter dem Männermangel in der Einöde
- Tilde** Schwester von Klara
Mitbesitzerin des Hofes, recht dumm und einfältig
- Konrad** Knecht
gewitzter, bauernschlauer Kerl
- Grete** Nachbarin
Profitgierige Bäuerin, die ihren Mann unter dem Pantoffel hält
- Hannes** Bauer
sagt zu allem „Ja“ und „Amen“, was ihm seine Frau anschafft
- Kunibert** Hausierer
alter Bekannter von Konrad
- Axo** Mann vom anderen Stern
- Peia** Frau vom anderen Stern
- Professor Hugo** Gutachter,
weißer Struwelkopf, weißer Bart, Nickelbrille, fahrige Bewegungen,
typischer zerstreuter Professor

Bühnenbild

Alle drei Akte spielen in der Bauernstube auf dem Einödhof. Rechts ist die Tür zum Hof, gleichzeitig der Eingang ins Haus. Links ist eine Tür zu allen anderen Räumen im Haus. An der Rückwand befindet sich ein Fenster, groß genug, dass ein Mann ein und aussteigen kann.

Vor dem Fenster steht eine Holzbank, eventuell mit Kissen belegt. In Bühnenmitte, aber nicht vor der Bank, ein Tisch mit drei Stühlen. Seitlich ein kleines Tischchen mit einem Telefon, ein Schaukelstuhl. Die übrige Ausstattung ist dem Bühnenbildner überlassen. Gut machen sich ein Kachelofen mit Sitzbank, Schrank oder Anrichte, Bücher, Blumentöpfe usw.

1. Akt

1. Auftritt

Klara, Kathrin, Tilde

Die drei Frauen sitzen um den Tisch. Kathrin (in der Mitte) liest Zeitung, Klara (links) beschäftigt sich mit Handarbeiten und Tilde (rechts) bearbeitet ihre Fingernägel.

Klara *über den Tisch:* Gibt es nichts Nützlicheres zu tun, als die Fingernägel polieren?

Tilde: Was soll ich sonst tun? Stricken kann ich nicht, lesen kann ich nicht und Stall ausmisten mag ich nicht.

Klara: Mit dir ist es wirklich ein Kreuz. Wenn du doch bloß endlich einen Mann bekommen würdest.

Tilde: Was soll ich mit einem Mann anfangen?

Klara: Nicht einmal das weißt du! Es ist ein Jammer!

Kathrin: Oh, ich wüsste, was ich mit einem Mann alles anfangen könnte. Aber in dieser Einöde verirrt sich ja keiner. Der einzige Mann weit und breit ist Hannes vom Nachbarhof und der ist verheiratet.

Tilde: Unser Knecht ist doch auch ein Mann, oder?

Kathrin: Den Konrad, den kannst du vergessen. Der ist noch blöder wie du, das heißt, noch blöder wie du kann ein Mensch eigentlich gar nicht sein.

Klara: Jetzt reiße dich aber ein bisschen zusammen, Kathrin. Tilde ist deine Schwester.

Kathrin: Deine Schwester ist sie aber auch.

Klara: Ja, ja, wir sind Geschwister. Und deshalb sollten wir zusammen halten und uns nicht gegenseitig beleidigen.

Kathrin: Es sollte aber auch die eine nicht die andere bevormunden, so wie du es tust.

Klara: Eine muss schließlich einen klaren Kopf behalten, wenn die beiden anderen zu nichts nütze sind.

Kathrin: Das kannst du von mir nicht behaupten!

Klara: Wenn du dir endlich die Gedanken an die Männer aus dem Kopf schlagen würdest, dann wäre vielleicht Platz darin für etwas Vernünftiges.

Kathrin: Wenn es auf diesem Einödhof schon keine Männer gibt, dann lasse ich mir zumindest nicht verbieten, an sie zu denken.

Tilde: Was ihr bloß immer mit den Männern habt.

Kathrin: Sie sind sehr nützliche Wesen!

Tilde: Aber wir schaffen die Arbeit doch ganz gut alleine.

Kathrin: Wer redet denn von Arbeit? Schließlich gibt es noch andere Dinge, bei denen sich Männer nützlich erweisen können.

Tilde: Ich wüsste nicht wo! Kochen können sie nicht, putzen können sie nicht, nähen können sie nicht. Höchstens bei der Feldarbeit sind sie zu brauchen und die schaffen wir auch mit Konrad alleine.

Kathrin: Wer's glaubt wird selig. Ich habe mich jedenfalls gekümmert.

Klara: Um was gekümmert?

Kathrin: Dass ein Mann auf den Hof kommt.

Klara: Wie soll ich das verstehen?

Kathrin: Ich habe eine Annonce im „Bauernboten“ aufgegeben. *Deutet in die Zeitung:* In dieser Ausgabe steht sie drin.

Tilde *entreißt Ihr die Zeitung:* Zeig her! *Sie versucht zu lesen:* Verwalter....

Klara: Was für ein Walter?

Kathrin *nimmt die Zeitung wieder:* Bis du dumme Pute die Anzeige buchstabiert hast, ist der Tag rum. *Sie liest selber vor:* „Verwalter für großes Hofgut in (Ortsname) gesucht. Gute Bezahlung, selbständige Arbeit, freundliche Bäuerin. Familienanschluss möglich. Vorstellung bei ...

Klara *aufbrausend:* Bist du von Sinnen, Kathrin? Wie kannst du ,ohne mich zu fragen, so eine Anzeige aufgeben?

Kathrin: Weil endlich ein Mann auf den Hof muss.

Klara: Du meinst, weil endlich ein Mann in dein Bett muss?

Tilde: Was soll denn ein Verwalter in Kathrins Bett?

Klara: Das frage ich mich auch! Aber offensichtlich läuft es ja darauf hinaus. *Süffisant:* Familienanschluss!

Tilde: Was ist das, Familienanschluss?

Klara: Ach, halt den Mund! Es kommt überhaupt nicht in Frage, dass hinter meinem Rücken Annoncen aufgegeben werden. Und wer soll überhaupt einen Verwalter bezahlen?

Tilde: Was soll er denn verwalten, der Verwalter?

Klara: Geh' mir nicht auf die Nerven, Tilde. Es wird keinen Verwalter geben.

Kathrin *legt die Zeitung zusammen:* Das werden wir ja sehen!

2. Auftritt

Klara, Kathrin, Tilde, Grete, Hannes

Grete *kommt von rechts herein gestürmt und lässt die Tür offen:* Habt ihr das auch gesehen. *Sie dreht sich zur Tür:* Wo bleibst du denn, Hannes? *Sie eilt zurück und zieht Hannes am Arm herein.*

Die drei Schwestern bleiben am Tisch sitzen und lassen die Besucher erst mal stehen. Hannes folgt widerwillig. Man muss merken, wie sehr er unter dem Pantoffel steht.

Grete: Er hat es auch gesehen!

Klara: Was hat Hannes gesehen?

Grete *taucht Hannes an:* Nun sag schon, was du gesehen hast!

Hannes *kleinlaut:* Ja, ja

Grete *schnauzt ihn an:* Du bist ein Töpel, ein Trottel, ein Blödmann...

Hannes *zerknirrscht:* Wie du meinst, Grete.

Grete *faucht:* Du sollst meinen Namen nicht so verhunzen. Ich heiße Margarete!

Hannes: Ja, Grete!

Kathrin *stößt Tilde an und deutet auf Hannes:* So einen wünsche ich mir auch.

Klara: Was habt ihr denn gesehen? Mach es nicht so spannend, Grete.

Grete: Dieses gleißende Licht heute Nacht! Habt ihr das denn nicht gesehen?

Kathrin: Wo war ein gleißendes Licht zu sehen?

Grete: Über euren sauren Wiesen da draußen.

Tilde: Ich habe nachts meine Fensterläden zu, da kann ich nichts sehen.

Klara: Ich habe auch nichts bemerkt.

Kathrin: Ich habe zwar mein Fenster nachts immer offen stehen, aber ein Licht habe ich nicht gesehen.

Hannes: Das waren außerirdische Männer.

Kathrin: Also, wenn da Männer gewesen wären, die hätte ich bestimmt nicht übersehen.

Grete: Es waren auch keine Männer zu sehen.... Aber dieses seltsame Licht. Und dann das Pfeifen. *Zu Hannes:* Du hast es doch auch gehört, Hannes?

Hannes: Wenn du meinst, Grete.

Grete: Gott, wenn ich diesen Mann gegen einen Ochsen tauschen könnte, ich täte es auf der Stelle.

Kathrin *lüstern:* Wir hätten einen Ochsen übrig....

Hannes: Prima, tauscht ihn ein, dann komme ich zu euch auf den Hof.

Grete: Du Rhinoceros, was sollen die drei mit so einem Blödian wie dir anfangen?

Kathrin: Ach, da fällt uns schon was ein.

Klara: Schluss jetzt mit dem Geschwafel. Was soll da heute Nacht passiert sein?

Grete: Kurz nach Mitternacht wurde ich von einem grellen Lichtschein geweckt. *Zu Hannes:* Du bist doch auch von dem Licht aufgewacht, Hannes?

Hannes: Mehr von dem Schrei, den du ausgestoßen hast.

Grete: Jedenfalls warst du wach und hast das Licht gesehen.

Hannes: So ganz wach war ich noch nicht....

Grete: Schlafmütze! Du sollst bestätigen, das da draußen ein Licht war.

Hannes: Ja, die Stalllaterne, die habe ich auch gesehen.

Grete: Du hast eine Stalllaterne im Gehirn, du Gartenzwerg.

Hannes: Wie du meinst, Margarete.

Tilde: Wo hat denn die Laterne gebrannt heute Nacht?

Grete: Du würdest gut zu meinem Hannes passen. Da gab es keine Stalllaterne, sondern ein grelles, gleißendes Licht, wie ein Blitz, nur viel länger hat es gedauert. Ich dachte erst, es sei ein Gewitter, aber statt donnern hat man ein Pfeifen und Zischen gehört.

Klara: Und was soll das gewesen sein?

Hannes *treu doof:* Außerirdische!

Grete: Ich wie der Blitz aus dem Bett...

Hannes: Und mir übers Gesicht gestiegen. *Er betastet seine Nase.*

Grete: Was hast du denn auch mit dem Gesicht am Fußende zu suchen? Jedenfalls bin ich zum Fenster gerast.

Kathrin: Und, was hast du gesehen?

Grete: Ein feuriger Lichtball schwebte auf euren Wiesen gegen den Himmel.

Kathrin: Das gibt es doch nicht!

Hannes: Doch, das gibt es! Ich hab's auch gesehen.

Grete: Endlich bestätigst du meine Wahrnehmungen.

Hannes: Du lässt mich ja nicht zu Wort kommen.

Grete *sanft:* Ich muss doch sehr bitten. Ich bin die gutmütigste, geduldigste, sanfteste Ehefrau der Welt. *Dann brüllend:* Aber mit einem solchen Trottel wie dir verheiratet zu sein, das bringt auch den geduldigsten Engel in Rage.

Hannes *zuckt zusammen*: Heute Nacht waren das vielleicht die Engelein, die dich abholen wollten.

Grete *scharf*: Schweige!

Klara: Noch mal, Grete, ein Feuerball war in unseren Wiesen?

Tilde: Da hat der Konrad vergessen, das Strohfeuer zu löschen.

Grete: Das war kein Strohfeuer, das war ein Feuerblitz.

Tilde: Ich glaube nicht, dass Konrad Feuerblitze machen kann.

Hannes: Aber die Außerirdischen schon.

Grete: Ja, ich glaube auch, irgendetwas ging da nicht mit rechten Dingen zu.

Kathrin *ungläubig*: Vielleicht ist der Konrad zum Mond aufgefahren!

Tilde: Nein, nein, ich habe ihn heute Morgen schon gesehen.

Klara: Also Grete, ich denke, ihr beiden seid da einer Halluzination erlegen.

Tilde: Was ist das? Eine Hallumation?

Kathrin: Wenn man Dinge sieht, die es gar nicht gibt.

Tilde: Wenn es sie nicht gibt, kann man sie doch auch nicht sehen.

Klara: Eben!

Grete: Hannes, so bestätige doch, dass es ein Lichtball war.

Hannes: Ja, ja, die Außerirdischen!

Klara: Also, an solchen Hokus Pokus glaube ich nicht. Da muss es schon eine natürliche Erklärung für geben.

Kathrin: Vielleicht kommen die Außerirdischen ja wieder.

Hannes: Das glaub ich nicht, Grete hat die so erschreckt, dass sie bestimmt nie mehr die Erde betreten.

Grete: Sei froh, dass sie dich nicht gesehen haben, dann wären sie gar nicht erst gelandet.

Hannes: Wie du meinst, Margarete.

Klara: Also, wie gesagt, ich glaube nicht an Außerirdische und nicht an Lichtblitze und Lichtkugeln und schon gar nicht daran, dass die 2 ausgerechnet bei uns landen.

Kathrin: Vielleicht, weil es hier so einsam ist.

Grete: Ihr seid eine ungläubige Bagage. Ich habe gesehen, was ich gesehen habe. *Sie rauscht rechts ab.*

Hannes *verharrt noch und zuckt die Schultern*: Sie hat eine Erleuchtung gehabt!

Grete *kommt zurück und zerrt Hannes mit: Halte keine Volksreden, komm mit. Beide verschwinden.*

Kathrin: Unglaublich, was die Grete da erzählt.

Klara: Da ist bestimmt nichts dran. Sie hat phantasiert. Und jetzt an die Arbeit.

Sie geht selbst nach links ab, während Kathrin rechts abgeht.

3. Auftritt Tilde, Kunibert

Tilde *nachdenklich:* Ich muss den Konrad fragen, ob er heute Nacht ein Feuer auf der Wiese gemacht hat.

Es klopft hinten am Fenster. Tilde öffnet das Fenster,

Kunibert: Guten Tag, schöne Frau!

Tilde *dreht sich um:* Wen meinen Sie?

Kunibert: Sie meine ich, hübsche Frau, oder sind Sie noch ein Fräulein?

Tilde *verschämt:* Jungfrau!

Kunibert: Oho, das hat man selten in der heutigen Zeit. Aber so weit ab von aller Zivilisation, da kann man das verstehen. Darf ich die gute Stube betreten?

Tilde: Die Tür ist auf dieser Seite.

Kunibert: Danke, danke, Gnädigste, ich eile.

Tilde *schließt das Fenster. Kunibert kommt rechts herein. In der Hand einen schäbigen Koffer.*

Kunibert: Gestatten, Walter.

Tilde *abgesandt:* Verwalter? So schnell? Die Anzeige stand doch erst heute in der Zeitung.

Kunibert *legt seinen Koffer auf den Tisch.*

Tilde: Und Ihr Gepäck haben Sie auch schon mit gebracht.

Kunibert: Darf ich Ihnen meine Offerte machen?

Tilde: Nein, nein, dafür bin ich nicht zuständig. Da muss ich meine Schwester rufen.

Kunibert: Eine Schwester gibt es auch noch? *Zu sich:* Das könnte ein Geschäft werden. *Zu Tilde:* Aber erst müssen Sie sich ansehen, was ich zu bieten habe. Dann dürfen Sie das Fräulein Schwester rufen. *Er öffnet seinen Koffer:* Sehen Sie, was ich extra für Sie mit gebracht habe. *Er nimmt einen bunten Stoff aus dem Koffer und drapiert ihn Tilde an den Körper:* Fühlen Sie mal die Qualität. Reine Seide aus Kaschmir. Und wie der königlich fließt... Und dieser Faltenwurf.... Und diese leuchtende Farbe.... *Dabei fummelt er ständig an Tilde herum:* Ein Sonntagskleid aus diesem Stoff und alle Männer der Umgebung liegen Ihnen zu Füßen.

Tilde: Hier gibt es keine Männer in der Umgebung.

Kunibert: Aber, aber, es wird doch einen Mann auf dem Hof geben?

Tilde: Nur den Konrad, aber das ist kein Mann, sagt meine Schwester Kathrin.

Kunibert: Ist er etwa ein Eunuch?

Tilde: Was ist denn ein Eunuch?

Kunibert: Das ist ein Mann, dem man.... Lassen wir das. Ist ja auch nicht so wichtig.

Tilde: Ich hole jetzt meine Schwester Klara.

Kunibert: Hieß sie nicht Kathrin?

Tilde: Das ist meine andere Schwester.

Kunibert: Noch eine Schwester. Das ist ja das reinste Schwesternheim hier. Hoffentlich haben die Damen einen großen Bedarf.

Tilde: Einen Augenblick, Herr Verwalter. *Sie eilt rechts ab.*

Kunibert: Das könnte ein Geschäft werden. Drei Weibslente und kein Mann. *Er nimmt einen anderen Stoff aus dem Koffer und drapiert ihn sich selbst um Kopf und Schultern, so dass er äußerlich mit einer Frau verwechselt werden könnte.*

4. Auftritt

Kunibert, Klara, Kathrin, Tilde

Klara kommt von links.

Klara: Wen haben wir denn da? Wie kommen Sie hier ins Haus? Wir erwarten keinen Damenbesuch.

Kunibert: Damenbesuch? *Dann dämmert ihm seine Verkleidung und er spricht mit hoher Stimme:* Sie sind bestimmt die Schwester!

Klara *reicht die Hand:* Ich bin die Klara.

Kunibert: Angenehm, Kunibert Walter. *Er lässt den Stoff fallen.*

Klara: Ach so ist das! Meine Schwester hat Ihnen wohl gesagt, Sie sollten sich als Frau hier einschleichen? Aber ich sage Ihnen gleich, wir brauchen keinen Verwalter. Das soll sie sich aus dem Kopf schlagen.

Kathrin kommt mit Tilde von rechts.

Tilde: Da steht er, der neue Verwalter.

Kunibert: Ich höre immer Verwalter, sollte ich etwas an den Ohren haben?

Kathrin: Ich bin die Kathrin. *Sie reicht ihm die Hand.* **Kunibert** drückt einen Handkuss auf.

Daraufhin reckt Tilde ihm auch ihre Hand entgegen, die Kunibert ergreift und kräftig schüttelt.

Kunibert: Wir hatten schon das Vergnügen.

Kathrin schiebt Tilde zur Seite: Geh zur Seite, blöde Gans. *Sie baut sich vor Kunibert auf:* Dann wollen wir mal sehen! *Sie tastet seine Muskeln ab:* Na ja, viel Bizeps haben Sie nicht gerade. *Tilde kichert.*

Klara: Was kicherst du wie ein kleines Mädchen?

Tilde kichernd: Kathrin hat seinen Bizeps angefasst.

Kunibert: Gnädigste, mir reicht mein Bizeps. Ich will ja hier keine Ochsen stemmen.

Klara: Ein bisschen Kraft muss man bei uns schon mitbringen.

Kunibert: Apropos mitbringen. Für Sie habe ich einen wunderbaren Streifensatin....

Tilde: Huch, beißt der auch nicht?

Kunibert: Immer zu einem kleinen Scherz aufgelegt, Fräulein Tilde.

Kathrin: Kümmern Sie sich nicht um das dumme Schaf.

Kunibert hat inzwischen den gestreiften Stoff ausgepackt und will ihn bei Klara drapieren.

Klara: Wir lassen uns nicht bestechen, junger Mann. Auch mit solchen Geschenken können Sie meine Meinung nicht beeinflussen.

Kunibert: Wer spricht denn von schenken? Ich will Ihnen den Stoff nicht schenken. Aber bedenken Sie, wenn ein richtiges Mannsbild hier auf Ihrem Einödhof auftaucht, was Sie mit einem Kleid aus diesem Stoff für einen Eindruck erwecken. Dieses Dessin macht Sie um mindestens zehn Jahre jünger.

Klara eitel: Glauben Sie?

Kunibert: Was sage ich, um zwanzig Jahre macht Sie der Stoff jünger.

Klara: So alt bin ich noch gar nicht, dass ich mich um zwanzig Jahre verjüngen müsste.

Kunibert: Natürlich, natürlich! Aber dieses Muster betont Ihre grazile Figur. Die Farben lassen Ihre Rosenwangen so richtig zur Geltung kommen. Dieser Ton hier, der unterstreicht die Farbe Ihrer Augen genial. Und wenn Sie das Muster längs tragen, macht es Sie gertenschlank. Glauben Sie mir, Sie sehen bezaubernd aus in einem Kleid aus diesem Stoff.

Klara *geschmeichelt*: Na ja....

Kunibert: Doch, doch! Als ich Sie so graziös hier eintreten sah, wusste ich sofort, dieser Stoff und kein anderer. Wieviel Meter darf ich Ihnen abschneiden?

Klara: Sie Schmeichler. *Vertegen*: Na ja, ich könnte ja wirklich mal ein neues Kleid brauchen.

Kathrin *zu Tilde*: Jetzt schau dir das an, schnappt sie mir den Verwalter vor der Nase weg.

Kunibert: Warum in Gottesnamen nennen mich alle hier einen Verwalter?

Kathrin: Sind denn nicht unser neuer Verwalter?

Kunibert: Ich bin Stoffhändler, das sehen Sie doch.

Klara *enttäuscht*: Ein Hausierer?

Kunibert: Aber Gnädigste, nicht Hausierer, reisender Händler bin ich. Aber warum sind Sie plötzlich so nass um die Blase? Ah, äh, ich meinte, so blass um die Nase?

Klara *stammelt*: Weil ich einen Augenblick dachte, dass Sie ein netter Mensch sind und als Verwalter bei uns....

Kathrin: Du wolltest doch keinen Verwalter auf dem Hof!

Klara: Ja schon, aber ein bisschen Hilfe könnten wir doch brauchen.

Kathrin: Ach so, plötzlich brauchen wir Hilfe?

Klara: Ich dachte ja nur....

Kathrin *verärgert*: Na schön! - Herr Kunibert Walter, ich nehme diesen Stoff!

Tilde: Und ich den geblühten!

Kunibert reibt sich die Hände: Sie werden es nicht bereuen, meine Damen.

Klara: Kommen Sie jetzt öfters in unsere Gegend?

Kunibert: Ja, wissen Sie, es ist so einsam und abgelegen hier, dass sich ein Besuch nicht so oft lohnt.

Klara: Wenn Sie wollen, dass ich Ihnen diesen gestreiften Stoff abkaufe, dann müssen Sie sich aber nächste Woche wieder her bemühen. Ich habe jetzt kein Geld zur Hand.

Tilde: Aber Klara, wir haben doch die Milchkasse in der Küche.

Klara *ringt die Hände:* Oh, Herr, lass Hirn vom Himmel regnen! *Zu Kunibert:* Also, abgemacht, nächste Woche kaufe ich Ihnen einen Stoff ab. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich habe die Töpfe auf dem Herd stehen.

Sie geht links ab.

Kunibert: Und die Damen, darf ich Ihnen den Stoff da lassen?

Kathrin: Wenn Sie nächste Woche sowieso kommen, dann kaufe ich den Stoff nächste Woche.

Kunibert: Jetzt sagen Sie bloß nicht, dass ich heute völlig umsonst gekommen bin.

Kathrin: Ja, das ist manchmal das Schicksal reisender Leute. Aber wie ich das beurteile, sind Sie nicht umsonst gekommen. Unsere liebe Klara hat da schon ein kleines Fünkchen Feuer gefangen.

Tilde: Hat das etwas mit den Lichtblitzen von heute Nacht zu tun?

Kathrin: Red kein dummes Zeug, Mathilde.

Tilde: Oho, dicke Luft!

Kathrin: Wieso?

Tilde: Immer wenn du mich Mathilde nennst, dann bist du wütend.

Kathrin: Ja, bin ich auch, weil du Faultier hier herum lungerst und draußen die Arbeit wartet.

Tilde: Aber sie läuft doch nicht weg. Ist doch egal, ob ich ein bisschen früher oder später anfang.

Kathrin: Jetzt ist es aber später. Schleich dich! Sie deutet auf die rechte Tür. *Tilde geht motzend ab.*

Kunibert *schaut ihr nach:* Meine letzte Hoffnung.

Kathrin: Sie werden sich doch nicht in die verguckt haben?

Kunibert: Nein, aber sie wollte mir den geblühten Stoff abkaufen.

Kathrin: Nächste Woche!

Kunibert: Dann muss ich sehen, wo ich heute noch etwas loswerden kann. Sonst muss ich noch unter einer Brücke schlafen.

Kathrin: Lieber Herr Kunibert, mein Schlafzimmerfenster steht jede Nacht offen.

Kunibert: Da könnten Sie sich aber leicht erkälten.

Kathrin: Sie wissen schon, wie ich das meine!

Kunibert: Ach, so meinen Sie das. Ja, dann will ich mal schnell weiter ziehen. Er packt seine Sachen zusammen.

Kathrin: Plötzlich so eilig?

Kunibert: Ja, die Kundschaft ruft.

Kathrin: Aber, aber! Lassen Sie doch die Kundschaft ruhig mal rufen. Sie streichelt ihn: Wir könnten uns noch ein Weilchen unterhalten.

Kunibert: Genau das ist das hüpfende Komma!

Kathrin: Was?

Kunibert: Ich meine natürlich, genau das ist der springende Punkt. *Er nimmt seinen Koffer und wendet sich zur Tür:* Also dann, bis nächste Woche.

Kathrin: Und denken Sie daran, mein Fenster steht immer offen. *Kunibert geht rechts, Kathrin links ab.*

5. Auftritt

Hannes, Grete, Konrad

Grete *schaut von außen durch das Fenster:* Niemand in der Stube.

Hannes *steckt auch den Kopf herein:* Dann lass uns wieder gehen. Die werden alle bei der Arbeit sein.

Grete: *Erst mal sehen.* Komm! *Sie zieht Hannes nach rechts vom Fenster weg und kurz darauf treten sie von rechts ein.*

Grete: Jetzt stell dich nicht dümmer an, als du bist. Überlege doch mal, wenn da wirklich nachts UFOs auf der Wiese landen, dann wird das doch eine Sensation. Wenn das bekannt wird, werden die Leute zu Tausenden hierher wandern. Da kann man Eintritt nehmen, um die Marsmenschen zu besichtigen. Wir müssen die Wiese unbedingt haben.

Hannes: Aber wenn sie nicht verkaufen wollen. Schließlich können die drei Schwestern auch selbst den Eintritt kassieren.

Grete: Du Blödian, das ist es ja. Wir müssen die Wiese haben, bevor die drei das mit den UFOs spitz kriegen.

Hannes: Das ist aber irgendwie hinterlistig.

Grete: Ohne ein bisschen List kommt man im Leben nicht weiter. Ich kämpfe um die Wiese.

Hannes: Wer kämpft kann aber auch verlieren.

Grete: Und wer nicht kämpft, der hat schon verloren.

Konrad *steckt den Kopf zum Fenster herein:* Was macht denn Ihr beiden in unserer Stube?

Grete: Wir suchen die Klara.

Konrad: Sie wird in der Küche sein. Steigt durchs Fenster, über die Bank ins Zimmer. Was wollt Ihr von Klara?

Grete: Das geht dich als Knecht doch bestimmt nichts an.

Konrad: Wie man´s nimmt. Wenn es um den Hof geht, geht es mich schon was an.

Grete: Wir wollen die Klara fragen, ob Sie uns ein Stück Land verkaufen möchte.

Konrad: Wozu braucht Ihr Land von uns? Ihr habt doch weiß Gott genug Land bei Eurem Hof.

Hannes: Es ist wegen den Marsmenschen!

Grete macht wütende Gesten zu Hannes.

Konrad: Wegen was?

Grete: Ach was, Hannes ist ein Ochse! Äh, ich meine, für den Ochsen brauchen wir die Wiese.

Hannes: Was soll ich denn auf der Wiese?

Grete: Nicht für dich Ochsen, sondern für den Ochsen. Du hast doch gehört, wie Kathrin sagte, dass sie einen Ochsen übrig haben. Und genau den werden wir kaufen.

Konrad: Ach so, ich dachte, Ihr wolltet ein Stück Land kaufen. **Grete:** Ja, für den Ochsen!

Hannes: Also doch für mich?

Grete: Noch ein Wort und ich bringe dich um, Hannes.

Konrad zu *Hannes*: Da hast du aber auch eine liebevolle Frau geheiratet, Hannes.

Hannes: Ich habe sie bloß geheiratet, weil sie anders war als die anderen.

Konrad: Und worin bestand der Unterschied?

Hannes: Sie war die einzige, die mich wollte. *Er streichelt Grete:* Gell, mein Zuckermäuschen.

Grete: Nimm deine Wurstfinger aus meinem Gesicht, Hannes.

Konrad *lacht:* Lieber Wurstfinger im Gesicht, als Knoblauchzehen, meine Liebe.

Grete: Suche gefälligst mal deine Herrschaften, du Dackel, damit wir endlich zu Pott kommen.

Konrad trabt links ab.

Grete: Und dass du mir nicht dazwischen fummelst, wenn ich mit Klara verhandle. Ist das klar?

Hannes: Wie du meinst, Grete.

Grete: Und bitte, Margarete, Mar-ga-re-te. Kapiere es endlich!

Hannes: Schon gut, Grete.

Grete: Barmherziger Himmel, ich gebe es auf.

6. Auftritt

Grete, Hannes, Klara, Konrad

Konrad kommt mit Klara von links zurück.

Klara: Ihr wollt einen Ochsen kaufen, sagte mir Konrad.

Hannes: Mehr eine Wiese für den Ochsen.

Grete: Ja, weißt du, Klara, wir dachten uns, die sauren Wiesen sind eh zu nichts nütze, da könnten wir euch einen Gefallen tun und ein Stück davon erwerben.

Klara: Was wollt Ihr damit, wenn sie eh unnützlich sind.

Grete: Man kann immer noch die Rinder darauf weiden.

Konrad: Das können wir auch selber machen.

Hannes: Und die Ochsen?

Grete: Ja, du Ochse!

Klara: Also, Grete, da blicke ich nicht ganz durch. Du willst eine Wiese kaufen, die zu nichts nütze ist, für einen Ochsen, den du nicht hast.

Grete: Den Ochsen wollten wir euch ja auch abkaufen. Kathrin sagte doch, dass ihr einen übrig habt.

Konrad: Ja, wir haben einen alten, kranken und lahmen Ochsen.

Klara: Also bitte, Konrad, der Pascha ist kerngesund. Aber über einen Verkauf muss ich erst mit meinen Schwestern reden.

Grete: Dann beeile dich, die Sache ist nämlich brandeilig.

Klara: Warum so eilig?

Konrad: Sonst geht der Pascha vorher noch ein.

Klara: Du hältst dich jetzt ein für alle Mal aus den Verhandlungen heraus. Ist das klar?

Hannes: Wir brauchen die Wiese, damit der Ochse nicht hungern muss.

Klara: Den Ochsen habt ihr ja noch gar nicht.

Hannes: Ach so.... *Er kratzt sich am Kopf.*

Grete: Also, überlegt euch das Angebot, Klara. Wir interessieren uns nicht alle Tage für solch unbrauchbares Land.

Klara: Ja, euer Interesse wundert mich auch.

Hannes: Wegen den Außerirdischen

Grete barsch: Hannes, es reicht!

Hannes: Ich wollte sagen wegen den außer

Grete: Du sollst den Mund halten!

Hannes *ganz geknickt und leise*: außergewöhnlichen Umständen, wollte ich sagen.

Klara: Ich werde meinen Schwestern euer Anliegen vortragen. Aber ich glaube nicht, dass wir Land verkaufen.

Grete: Na schön, wir fragen später nochmals nach. Komm Hannes!

Sie zerrt ihn hinaus.

Klara schaut ihnen kopfschüttelnd nach.

Konrad: Was hat das jetzt zu bedeuten?

7. Auftritt

Klara, Konrad, Kathrin, Tilde

Kathrin von links und Tilde von rechts.

Kathrin: Was wollte die Grete denn? Hat sie schon wieder Lichtblitze gesehen?

Klara: Das ist es! Sie greift sich an den Kopf. Die Lichtblitze!

Konrad: Ich verstehe nicht.

Kathrin: Das wundert mich nicht.

Tilde: Du sollst nicht immer auf Konrad herum hacken.

Klara: Mir geht ein Licht auf! Was heißt Licht? Ein Lichtblitz geht mir auf.

Konrad: Jetzt sag schon endlich: Was ist los?

Klara: Warum die Grete die sauren Wiesen kaufen möchte, das dümmert mir jetzt.

Tilde: Sie will unsere sauren Wiesen kaufen?

Kathrin: Dann nichts wie zuschlagen. Mit den Wiesen kann man doch überhaupt nichts anfangen.

Klara: Oh doch! Da landen nachts Lichtkugeln. Versteht ihr jetzt?

Konrad: Ich verstehe nur Bahnhof.

Klara: Genau! Raumschiffbahnhof.

Tilde: Bin ich zu blöde, um das zu verstehen?

Kathrin: Ganz sicher, aber ich verstehe es auch nicht.

Klara: Die Außerirdischen landen auf unserer Wiese!

Konrad *erstaunt*: Nein!?

Klara: Doch!

Kathrin: Jetzt dümmert es mir auch. Die Grete wittert ein Geschäft.

Tilde: Die Außerirdischen verkaufen doch nichts, oder?

Konrad: Verkaufen werden die nichts, aber sie werden Tausende Neugieriger anlocken.

Kathrin: Und denen können wir etwas verkaufen.

Tilde: Was denn? Wir haben doch nichts zu verkaufen.

Konrad: Oh doch, zum Beispiel Eintrittskarten für das Spektakel.

Klara: Bravo, du bist gar nicht so blöde, wie ich immer dachte.

Konrad: Danke! Aber so ganz verstehen kann ich es doch nicht.

Klara: Passt auf! Grete hat diese Lichtblitze gesehen. Jetzt denkt sie sich, dass man daraus ein Geschäft machen könne, wenn da wirklich UFOs landen. Das Geschäft kann sie aber nur machen, wenn die Außerirdischen auf ihrem Land landen.

Tilde: Deswegen will sie unsere Wiesen kaufen.

Kathrin: So wird es sein. Denn mit den Wiesen kann sie sonst nichts anfangen.

Konrad: Sie wollte auch noch einen Ochsen kaufen.

Klara: Bloß Ablenkungsmanöver.

Tilde: Und verkaufen wir die Wiesen?

Kathrin: Klar, und zwar zu einem saftigen Preis.

Tilde: Und wenn dann die Außerirdischen bei denen landen?

Klara: Es gibt doch keine Außerirdischen. Und wenn es sie geben sollte, dann werden sie bestimmt nicht bei uns in dieser Einöde landen.

Konrad *nachdenklich, reibt sich das Kinn:* Da wäre ich mir nicht so sicher. Behaltet mal lieber die Wiesen. Das könnte für uns ein Bombengeschäft werden. *Erinnert ihr euch, was es für einen Aufruhr gab, als in England mal Spuren von Außerirdischen in Kornfeldern auftauchten?*

Kathrin: Ja, diese kreisförmigen Abdrücke von gelandeten Raumschiffen.

Konrad: Für den Besitzer des Landes war das ein Bombengeschäft. Die Menschen sind zu Tausenden herbeigeströmt, nur um die Abdrücke zu sehen.

Tilde: Da könnten wir heiße Würstchen verkaufen.

Klara: Wenn es wirklich Außerirdische geben würde, ja, und wenn sie bei uns landen würden, ja. Aber es gibt sie nicht.

Konrad: Bitte nichts übereilen. Kümmert euch erst mal ums Abendessen.

Klara: Die Entscheidung können wir immer noch treffen. Konrad hat recht. Kommt mit in die Küche. *Die drei Damen gehen links ab.*

8. Auftritt

Konrad, Kunibert

Konrad geht zum Telefon, hebt ab und wählt.

Konrad: Hallo! Wer ist dort? Hallo Willi. Du, ich habe mal eine Frage. Ihr habt doch im Verein eine Laienspielgruppe. Ja? Ihr spielt gerade? Prima. Was führt ihr denn auf? Was? Ach, „Das Mondkalb“. Aha, da geht es um Mondbewohner, die auf die Erde kommen. Aber es gibt doch keine Mondbewohner. Aha, eine Satire. Habt ihr da auch Kostüme? Was? Kleine grüne Männchen? Das ist ja phantastisch. Du, ich habe einen Auftrag für deine Theatergruppe. Ja, das erzähle ich dir lieber persönlich. Ja, gut, treffen wir uns morgen. Ja, ich weiß, wo das ist. O.k., ich bin pünktlich da. Er legt den Hörer auf und reibt sich die Hände.

Kunibert *schaut zum Fenster herein:* Hallo!

Konrad *wendet sich zum Fenster:* Hallo! *Erstaunt:* Kuno?

Kunibert *ebenso überrascht:* Konrad?

Konrad: Ja, bist du's wirklich? Was machst du in dieser Einöde?

Kunibert: Kann ich erst mal reinkommen?

Konrad: Na klar, komm rein. Die Tür ist rechts.

Kunibert: Ich weiß, danke.

Kunibert *kommt zur Tür herein. Beide umarmen sich.*

Konrad: Mensch, wir haben uns eine Ewigkeit nicht mehr gesehen. Was machst du hier?

Kunibert: Sag mir erst mal, was du hier treibst.

Konrad: Ich bin der Knecht hier. Und du?

Kunibert: Ja weißt du, ich war heute schon mal hier, und da hat mir die Kathrin so Andeutungen gemacht, dass

Konrad: Oh, ich verstehe. Der erste Mann seit Wochen auf dem Hof. Da hat sie dir bestimmt einen Platz in ihrem Bett angeboten?

Kunibert: Ja, so ähnlich war es schon. Ich wollte halt mal fragen, ob die Damen mir für eine Nacht ein Zimmer vermieten könnten.

Konrad: Kommt gar nicht in Frage.

Kunibert *enttäuscht:* Warum nicht?

Konrad: Weil du bei mir übernachtetest. Ich habe in meiner Stube noch ein altes Sofa stehen, da schlafe ich und du bekommst mein Bett. Das kostet nämlich nichts.

Kunibert: Das kommt erst recht nicht in Frage.

Konrad: Ich kann mir schon denken, dass du lieber bei der Kathrin schläfst, aber das lasse ich nicht zu.

Kunibert: Hast wohl selber ein Auge auf sie geworfen?

Konrad: Allerdings! Aber sie meint, ich sei kein Mann. Und du schläfst bei mir.

Kunibert: Gerne, aber dann auf dem Sofa.

Konrad: Ist ja auch egal. Wir werden schon einen Platz finden. Wo hast du denn dein Gepäck?

Kunibert: Viel habe ich nicht, nur eine Reisetasche.

Konrad: Die kannst du auch noch später holen. Erzähle erst mal, was du hier machst.

Kunibert: Ich reise in Damenstoffen.

Konrad *fasst ungläubig Kuniberts Anzug an:* Das ist ein Damenstoff?

Kunibert *lacht:* Das nicht! Ich verkaufe Stoffe an die Damen auf dem Lande.

Konrad: Du bist Hausierer?

Kunibert: Was für ein hässliches Wort. Ich würde es Handelsvertreter nennen.

Konrad: Du könntest mir da bei einer Sache behilflich sein.

Kunibert: Wenn ich dir einen Gefallen tun kann.

Konrad: Einen großen Gefallen sogar. Morgen in der Nacht werden da draußen auf unseren sauren Wiesen Außerirdische mit ihrem UFO landen.

Kunibert: Das glaube ich nicht!

Konrad: So wahr ich hier vor dir stehe. Und du wirst dabei helfen.

Kunibert: Mit Außerirdischen will ich nichts zu tun haben. Außerdem gibt es sie gar nicht.

Konrad: Bei uns schon. Und nächste Woche werden hier Tausende von Neugierigen aufkreuzen, um diese Sensation zu sehen. Das wird ein Bombengeschäft.

Kunibert: Ein Bombengeschäft könnte ich mal brauchen. Fürs Gasthaus reicht mein Geld schon nicht mehr aus, deswegen bin ich ja hier. Deine drei Grazien haben mich auch auf nächste Woche vertröstet. Beinahe hätte ich ihnen schon einen Stoff verkauft.

Konrad: Was willst du mit drei Stoffen? Tausend Stoffe wirst du verkaufen. Du musst nur sagen, dass sie aus dem Weltall stammen und von den Außerirdischen mitgebracht wurden. Man wird dir deine Stoffe regelrecht aus den Händen reißen. Du musst mir bloß helfen.

Kunibert: Was soll ich tun?

Konrad: Du sorgst für die Lichtblitze und Lichtkugeln, das Pfeifen und

Zischen, das die Raumschiffe begleitet. Ich weiß nämlich nicht, wie ich da draußen Lichtblitze erzeugen soll.

Kunibert: Ich beginne zu verstehen. Du willst die Raumschiffe erfinden, so tun, als landeten sie da draußen?

Konrad: Es muss täuschend echt wirken. Weder unsere Damen, noch die Nachbarn dürfen etwas von dem Schwindel merken. Und dass die kleinen grünen Männchen echt wirken, dafür sorgt mein alter Kumpel Willi.

Kunibert: Lichtblitze sollten kein Problem sein. So ein Stroboskop kann ich sicher ausleihen. Morgen werde ich mich gleich darum kümmern.

Konrad: Ein Glück, dass du gerade jetzt hier aufgetaucht bist.

Kunibert: Für mich ist es ja vielleicht auch ein Glück. Dann werde ich meine Reisetasche mal aus dem Vehikel nehmen.

Konrad: Was hast du denn für ein Auto?

Kunibert: Auto ist vielleicht etwas übertrieben. Schau hinaus, dann siehst du es.

Konrad *schaut aus dem Fenster:* Ach du meine Güte! Zu dem Gefährt kann man wirklich nicht Automobil sagen. Aber fahre es hinter die Scheune. Unsere Damen brauchen vorerst nicht zu wissen, dass du bei mir kampierst. *Er lässt das Fenster offen stehen.*

Kunibert *geht rechts ab:* Mach ich sofort.

9. Auftritt

Konrad, Klara, Tilde, Kathrin

Die drei Damen kommen von links.

Klara zu Tilde: Du musst noch vor der Tür das Laub zusammenfegen.

Tilde: Warum muss ich das Laub zusammenfegen? Wir hatten abgemacht, dass wir die Arbeit teilen. Du kannst ruhig auch die Hälfte zusammenkehren.

Klara: Mach' was ich sage! Das ist deine Hälfte, meine Hälfte hängt noch am Baum.

Konrad *schnell:* Bleibe nur hier, Tilde. Ich fege das Laub nachher für dich zusammen.

Tilde: Danke!

Klara zu Konrad: Wir haben uns überlegt, dass wir die Wiesen an Grete und Hannes verkaufen. Für das Geld können wir uns einen neuen Traktor leisten. Ich gehe hinüber und sage ihnen Bescheid.

Konrad: Nicht so schnell! Vielleicht haben wir bald Geld genug, einen neuen Traktor zu kaufen. Bloß nichts überstürzen.

Kathrin: Wo sollen wir Geld her bekommen? Jetzt könnten wir die Wiesen zu einem saftigen Preis loswerden, weil die Narren glauben, da landeten nachts Raumschiffe.

Konrad: Vielleicht landen die Raumschiffe ja wirklich. Lasst uns erst mal ein bis zwei Nächte abwarten, dann können die Wiesen immer noch verkauft werden.

Klara: Du glaubst doch nicht an diesen Unsinn.

Tilde: Ich schon.

Klara: Ja du! Du glaubst ja jeden Blödsinn, den man dir erzählt.

Kathrin: Ich glaube nicht daran.

Konrad: Du glaubst ja auch nicht, dass ich ein Mann bin. Das ist der größte Irrtum deines Lebens. Wenn ich dir sage Ach Er winkt ab.

Kathrin: Was willst du mir sagen?

Konrad: Mich hat sogar schon mal Verona Feldbusch angelacht.

Tilde: Und was hast du da gemacht?

Konrad: Dann bin ich aufgewacht.

Man hört von draußen Motorengeräusch.

Kathrin will zum Fenster: Da fährt doch ein Auto auf den Hof. Wer kommt denn jetzt noch zu uns?

Konrad eilt ihr zuvor und schließt das Fenster: Da ist nichts, gar nichts. Vielleicht die Vorboten der Außerirdischen, sonst nichts.

Vorhang